



Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Freitag, den 27. Mai 1887.

Nr. 242.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement auf den Monat Juni für die täglich einmal erscheinende Pommersche Zeitung mit 50 Pf., auf die zweimal täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 67 Pf. Bestellungen nehmen alle Postämter an.

Die Redaktion.

Deutschland.

Berlin, 26. Mai. Ueber das Befinden des Kronprinzen veröffentlicht der „Deutsche Reichs-Anzeiger“ an der Spitze seines nichtamtlichen Theiles folgende — mit unseren zeitigen Mittheilungen sich deckende — Erklärung:

„Se. kaiserliche und königliche Hoheit der Kronprinz erkrankte im Januar dieses Jahres an einer Halsentzündung, welche in ihren äußeren Erscheinungen, einem geringen Husten und einer intensiven Heiserkeit, durch die bisher in ähnlichen Fällen bei Sr. kaiserlichen Hoheit mit Erfolg angewendeten Mittel sich nicht beseitigen ließ. Auch eine mehrwöchentliche Kur in Ems, welche im Uebrigen auf das Allgemeinbefinden Se. kaiserlichen Hoheit von bester Wirkung war, vermochte doch das örtliche Leiden nicht zu heben, so daß die im Laufe der Erkrankung neben dem behandelnden Leibarzt zugezogenen ärztlichen Autoritäten sich einverstanden damit erklärten, daß ein englischer Spezialist für Halskrankheiten, Dr. Morell Macdonald aus London, mit seinem Urtheil gehört werde. Derselbe ist vor einigen Tagen hier eingetroffen und hat nach wiederholter Untersuchung Sr. kaiserlichen Hoheit den Zustand Höchstdessen nicht so besorgniserregend gefunden, daß er nicht hoffe, durch eine zweckentsprechende Behandlung das Uebel in nicht zu langer Zeit beseitigen zu können.“

Dieser halbamtlichen Mittheilung können wir aus bester Quelle noch folgendes hinzufügen: Die Konsultationen der Geheimräthe Prof. Gerhardt, v. Bergmann, Tobold, Generalarzt Dr. Wegner und Dr. Morell Macdonald in vergangener Woche, von denen wir bereits gemeldet haben, daß sie zur Konstatirung einer linsengroßen Neubildung auf dem Stimmband geführt haben, sind in dieser Woche noch drei weitere Konsultationen im kronprinzlichen Palais gefolgt. Nachdem durch die von Geheimrath Birkow ausgeführte mikroskopische Untersuchung die gutartige Natur der Neubildung ungewissheit festgestellt worden, konnten die Aerzte von jeder eingreifenden Operation mit gutem Gewissen Abstand nehmen. Vielmehr wurden wieder die üblichen Behandlungsmethoden vermittelt Inhalationen, Douchirungen u. s. w. in Erwägung gezogen, und Dr. Macdonald entwickelte eine von ihm vielfach bei derartigen Keßkopfleiden mit großem Erfolge angewandte Heilungsmethode, welche auch die Zustimmung der anderen Aerzte fand. Nach diesem Plane führt der Leibarzt des Kronprinzen, Generalarzt Dr. Wegner, und der Geheime Medizinalrath Professor Gerhardt die Behandlung des Kronprinzen allein weiter, wie sie dies auch bereits vorher gethan haben. Die Dauer dieser Behandlung ist auf etwa zwei bis drei Wochen berechnet, wonach eine vollständige Beseitigung des Uebels erwartet wird. Dr. Macdonald hat am Mittwoch Abend Berlin verlassen; von einer in Aussicht genommenen Wiederkehr desselben ist in zuständigen Kreisen ebenso wenig etwas bekannt, wie von abweichenden Anschauungen der zu Rathe gezogenen Aerzte und anderen Ungeheuerlichkeiten, von welchen manche Blätter zu berichten wußten.

Der hohe Patient trägt übrigens sein Leiden mit großem Gleichmuth und zeigt ein überaus erfreuliches Allgemeinbefinden. Daß der hohe Herr sich jedoch von allen Gelegenheiten, wo er zu präsentiren nöthig hätte, zurückzieht, ist natürlich und durchaus kein bedenkliches Anzeichen. Bei dem lebenswürdigen und gesellschaftlichen Temperament des Kronprinzen wäre es unausbleiblich, daß er sich der Konversation mehr hingäbe, als ein Keßkopfleiden auch der harmlosesten Art zuläßt. Dies soll eben vermieden werden und darum haben ihn die Aerzte zu veranlassen gesucht, sich von derartigen Anlässen zurückzuhalten.

Der Kaiser versammelte heute Nachmittag die in der Parade gestandenen Generale und höheren Offiziere zum Paradediner. Die Tafel war im Weißen Saal in einem nach den Fenstern zu offenen Viereck gedeckt und mit Tafelgeräthen und Blumen reich decorirt. Unter Vortritt der Grafen Perponcher und Eulenburg erschien der Hof im Weißen Saale. Der Kaiser führte die Frau Großherzogin von Baden, welche eine Toilette von fleischfarbenem Atlas mit reicher Blumenstickerei angelegt hatte, dazu Schleppe und Taille von dunkelgrünem Sammet. Als zweites Paar betraten der Großherzog von Toscana in österreichischer Generalfeldmarschallsuniform und die Prinzessin Wilhelm, welche in lichtgelben Atlas gekleidet war, den Saal. Es folgten Prinz Wilhelm mit der Prinzessin Albrecht, welche ein kostbares cremefarbenes Spitzenkleid mit Auspug von gelben Federn trug, gleichfarbige und blaue Federn nebst einem kostbaren Brillantdiadem bildeten den Haarschmuck. Prinz Albrecht in der Uniform des 1. Garde-Dräger-Regiments führte die Herzogin Johann Albrecht von Mecklenburg, Herzog Alexander die Herzogin Alexandrine von Mecklenburg, Herzog Albrecht von Württemberg die Erbprinzessin Charlotte von Meiningen, Prinz Komatsu von Japan die Prinzessin Albert von Sachsen-Altenburg, Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg die Prinzessin Komatsu. In dieser Reihenfolge nahmen die Herrschaften rechts und links vom Kaiser und der Großherzogin Platz. An diese reihten sich zu beiden Seiten noch der Erbprinz und der Prinz von Meiningen, die Prinzen von Anhalt, der Erbprinz, Prinz Ferdinand und Prinz Friedrich von Hohenzollern, Erbprinz Reuß j. L., Prinz Albert von Sachsen-Altenburg u. s. w. Dem Kaiser gegenüber saßen, wie herkömmlich, der Kriegsminister, ihm zur Rechten der österreichische Botschafter Graf Szeghnyi, zur Linken der kommandirende General des Gardekorps, General von Bape. An der Kapellenseite saßen der Herzog von Sagan und die Minister, von denen Dr. Lucius und von Bötticher Majors, Dr. von Goppler Hauptmannsuniform trugen. Die Tafelmusik wurde von der Kapelle des Kaiser Franz-Regiments gestellt. Nach Aufhebung der Tafel wurde der Kaffee in der Bildergalerie und den anstoßenden Räumen servirt.

Von dem entsetzlichen Brandunglück, welches vorgestern Nacht die komische Oper in Paris betroffen hat, werden immer fürchterlichere Einzelheiten bekannt. Nach einem offiziellen, gestern Nachmittag eingelaufenen Telegramm beträgt die Anzahl der bis dahin aus den Trümmern des abgebrannten Theatergebäudes herausgeschafften Leichen 40; doch fürchtet man, daß die Zahl der Opfer eine noch größere sein werde.

Telegramme melden:

Das immer noch glimmende Theatergebäude wird von der Frontseite an der Place Chatelet und von der Rue Favart aus mit Dampfstrahlen in Angriff genommen, um besonders das Innere, welches eine glühende Masse bildet, zu löschen. Die Bibliothek, von der es erst hieß, daß sie gerettet sei, wurde ein Raub der Flammen.

Besonders beklagt aber Direktor Carvalho den Verlust einer ganzen, bis zu dem vorgestrigen Unglückstage geführten Chronik des Theaters, sowie einer Menge werthvoller Partituren.

Soeben entdeckten die raslos arbeitenden POMPIERS eine Loge mit 8 schrecklich verbrannten Leichnamen, 4 Herren und 4 Damen; ein Feuerwehrmann bringt eine Anzahl Obergläser und Armbänder heraus, die von den unglücklichen Opfern des rasenden Elements herrühren.

Ein weiteres Telegramm bringt noch fürchterlichere Details:

Soeben wurden 22 Leichen, 16 Frauen, 5 Männer und 1 Knabe, aus dem Zuschauerraum herausgebracht. Man legte sie in einen Leichenwagen, in welchem sie unter polizeilicher Eskorte angeblich nach der Morgue behufs ihrer Recognitionstrung überführt werden sollen. Der Anblick ist entsetzlich; die Leichen tragen alle Erstigungs-Symptome; vermutlich sind dieselben erst angefohrt, nachdem sie bereits erstikt waren, wenigstens sind die Kleider meist unverfehrt.

Zwei andere Leichen bringt man heraus;

sie haben blutüberströmte Köpfe, anscheinend sind sie zertreten worden.

Die große Anzahl der herbeigeschafften Särge läßt darauf schließen, daß noch mehr Tödtete, die nicht mehr mit den Armen tragbar sind, sich in dem Unglückschaufe befinden. Zwei von POMPIERS getragene Leichen zerfielen beim Herausheben!

Alle bis jetzt hier offiziell angegebenen Verlustziffern bleiben weit hinter der von mir persönlich konstatierten Zahl zurück, die bis jetzt zwischen 48 und 50 schwankt. Hierin sind jedoch jene vielen schwer Verwundeten nicht eingerechnet, die zu Hause liegen oder in verschiedenen Hospitälern bereits gestorben sind. Zwei POMPIERS verunglückten auch.

Das ganze Viertel, wo das Theater steht oder stand, ist mit beweglichen Ballustraden gegen das Publikum abgesperrt, welches in unabsehbarer Menge auf den Boulevards auf- und abstuhet.

Weiter berichtet ein um 8 Uhr aufgegebenes Telegramm über den ferneren Verlauf der schwierigen Aufräumarbeiten:

Nach kurzer Abwesenheit auf die Brandstätte zurückgekehrt, finden wir eine Schaar Handwerker eifrigst beschäftigt, einen festen hohen Bretterzaun um das glimmende Gebäude aufzuführen, theilweise um mit aller Ruhe das bereits an allen Ecken mit Einsturz drohende Theater abzutragen, andererseits um die aufgeregte Bevölkerung nicht durch den Anblick der unter den Trümmern begrabenen Leichen noch mehr zu erschrecken.

Ein Officier de paix bestätigt, daß außer den gemeldeten Todten bis jetzt keine weiteren gefunden wurden, fügte aber hinzu: „Wir haben noch 2000 Kubikmeter Schutt aufzuräumen, der sich im Innern des Gebäudes befindet.“

Ein permanenter Wasserstrom wird in die glühende Masse geleitet; dieselbe steigt in die Höhe und dringt durch die eingeschlagenen Fenster der an das Foyer grenzenden Veranda hinein. Die Vorhänge der Fenster flattern zerfetzt herum. Fortwährend wirbelt ein gelblicher Qualm aus der glimmenden Masse in die Luft.

Bemerkenswerth ist, daß fast sämtliche Todte mit der Hand vor dem Mund gefunden worden sind, also daß die Unglücklichen in dem gewaltigen Rauch den Erstigungstod gefunden haben.

Eine um 8 Uhr 45 Min. abgeordnete Depesche konstatirt, daß die Organisation der beteiligten Ordnungsbehörden sich als ganz vortrefflich erweist und die ausführenden Beamten ihm überall bei seiner Berichterstattung das dankenswertheste Entgegenkommen gezeigt haben. Ferner heißt es:

Ein Polizeioffizier theilt mit, daß bis jetzt nicht weniger als 430 Reklamationen nach Vermissten bei der Polizeipräfektur eingegangen sind. Hiernach ist die Katastrophe viel schrecklicher, als man bisher geahnt hat. Vierzehn Leichen von denen, welche bereits heute Nachmittag herausgetragen wurden, fand man unmittelbar hinter der Thür, wo die Billet-Kontrolle ist, so daß der Ausgang verstopft gewesen sein muß.

Auch jetzt ist es unmöglich, in das Innere vorzudringen, da die glühenden Trümmer und die von dem Einsturz herrührenden Massen den Eingang versperrn.

Man fürchtet, daß sich unter den Todten viele Fremde befinden.

Man entdeckt fortwährend neue Leichen, doch scheint die in der Kammer angegebene Ziffer von 200 übertrieben zu sein. Es war heute schnell eine kurze Kammerführung anberaumt worden, in welcher der Deputirte Tony Revillon gelegentlich der verlangten Kredite für die Hinterbliebenen der Opfer, welche die schreckliche Katastrophe gefordert hat, diese Zahl angab.

Vor Kurzem erst kam in der französischen Deputirtenkammer die Feuergefährlichkeit der komischen Oper zur Sprache, und besonders wurde der winzige und ganz ungenügende Zustand des Bühnenraums hervorgehoben: leider verhalten die damaligen Klagen, deren Berechtigung sich nun mit so fürchterlicher Wahrheit bestätigt hat, ohne ein Echo zu finden.

Ueber weiße Seife, welche auf dem Kriegsschiffe „Leipzig“ im Werthe von 832 Mark während der Indienststellung in den Jahren 1877 bis 1879 defektirt geworden ist, hat die Rechnungs-kommission des Reichstags bei Prüfung der

Rechnungen pro 1883—84 ausführlich verhandelt. Die Intendantur der Marinestation hat den Kommandanten für erspässlich erachtet; die Admiralität sprach den Kommandanten von der Erspässlichkeit frei, weil ihm ein grobes Versehen in seinen Aufsichtspflichten über den Materialienverwalter nicht nachgewiesen werden könne. Der Rechnungshof aber hält den Kommandanten für erspässlich und hat die Decharge über die Materialienrechnung des gedachten Schiffes verweigert. Der Materialienverwalter selbst ist nach der Außerdienststellung des Schiffes ohne Hinterlassung von Vermögen mit Tode abgegangen. In der Rechnungs-kommission des Reichstags wurde anerkannt, daß ein grobes Versehen des Kommandanten nicht vorliege, daß aber formell nach dem Reglement die Sache für ihn sehr ungünstig liege, weil ihm nur der Regress an den Verwalter, der inzwischen verstorben, zustehe. Bei der ganzen Sachlage und auf Grund der gepflogenen Erörterungen erschien es der Kommission für angemessen, die Angelegenheit auf sich beruhen zu lassen und sie nicht weiter zu verfolgen.

Daß plötzlich General Tschernajew, der schon einmal auf dem Balkan die Rolle des Sturm-vogels gespielt, wieder in der Presse auftaucht und zum Kriege heßt, wird vom Petersburger „Gerold“ als nicht ganz unbedenkliches Zeichen der Zeit angesehen. Der längere Zeit von der Bildfläche verschwunden gewesene General — er arbeitet gegenwärtig im Dienste eines Eisenbahn-Unternehmers — wendet sich diesmal in der „Now. Wrem.“ gegen den „hauptsächlichen Feinde Rußlands“, nämlich gegen Deutschland. Auf der Balkanhalbinsel jetzt irgendwie eingreifen zu wollen, wäre, so meint der General, ein großer Fehler der russischen Politik; dieselbe müsse dort alles liegen, stehen und gehen lassen, wie es wolle; das Schicksal der Welt könne an keinem anderen Orte, als in den Thälern der Oder oder des Rheins entschieden werden. Wenn Rußland, so schließt der General, seine historische Mission verfolgen, müsse es „an der Quelle trinken“, eine nationale Pflicht, welcher der General vor dem Niederschreiben seines Artikels ausreichend nachgekommen zu sein scheint.

Aus Galaß in Rumänien theilt man unter dem 23. d. mit: Bei der heutigen Wahl eines Theiles des Kommunalrathes kam es zu blutigen Szenen, welche die ganze Stadt in Aufregung setzten. Es waren nämlich eine große Zahl von Wählern herbeigeschossen und da schon Tags vorher Gerüchte von bevorstehenden Gewaltthaten in der Stadt verbreitet waren, fehlte es auch nicht an vielen Neugierigen. Die Erwartung der Letzteren sollte leider nicht getäuscht werden, denn gleich bei Beginn der Wahl entwickelte sich eine fürchterliche Prügelei, bei der auch mehrere Revolvergeschosse fielen, durch welche ein Mann getödtet wurde. Außerdem erhielten mehrere Personen schwere Verletzungen. Ist es schon bedauerlich, wenn sich rohe und ungebildete Personen in solcher Weise bekämpfen, so muß man es noch mehr beklagen, wenn, wie in diesem Falle, auch hervorragende Persönlichkeiten der Stadt an solchen Kämpfen theilnehmen. Es ist noch zu erwähnen, daß schließlich militärische Hilfe angerufen werden mußte, um die Wähler bei der Ausübung ihrer bürgerlichen Rechte zu schützen.

Köln, 24. Mai. Das schönste Gebäude der Welt, „der Kölner Dom“, hat eine der unschönsten Umgebungen, und das ist der Domplatz. Seit dem Abbruch der zahlreichen und großen Bauhütten ist der Platz, namentlich Abends, wegen der Unebenheiten des Terrains kaum zu passieren. Ein früherer Plan, den Platz zu reguliren, und zwar mit einem Kostenaufwande von 45,000 Mark, scheiterte, weil die Abjaganten gegen den neuen Nivelirungsplan protestirten, und namentlich wollte das Domkapitel selbst die Aufgangsstufen zur Kirche nicht vermehrt haben. In Folge dessen wurde ein neuer Plan angefertigt, der alle Wünsche thunlichst befriedigt und neben der Regulirung auch prächtigen gärtnerischen Schmuck aufweist. Die Pläne sind dem Ministerium in Berlin eingereicht und harren der Genehmigung. Der Kostenpunkt ist freilich wesentlich erhöht: aus den 45,000 M. sind jetzt 142,000 M. geworden, welche Ausgabe der Stadtrath indeß in seiner jüngsten Sitzung einstimmig genehmigte, so daß

Die bisherigen himmelschreienden Zustände wohl baldigst beseitigt sein dürften.

Ausland.

Paris, 24. Mai. Telegraphisch ist gemeldet worden, daß zwei französische „Beamte“ der Ostbahn auf deutschem Gebiet verhaftet worden seien, weil sie einen Grenzpfahl ausgerissen hätten. Der „Tempo“ stellt den Sachverhalt, aus dem die Blätter einen neuen Grenzstreit herleiten wollten, wie folgt richtig:

„Nach den Auskünften, welche die Ostbahngesellschaft uns erteilt, war der Pfahl nicht ausgerissen, sondern mit Besch mit den Worten beschriftet worden: „Nieder mit Preußen! Es lebe Frankreich!“ Einer der verhafteten Beamten, Schmidt, der in Alt-Münster auf deutschem Gebiet wohnte, ist Hilfsbeamter und nicht endgültig angestellt. Der andere, Namens Reinbold, der gleichfalls in Alt-Münster verhaftet ist, hatte sich in Dienstangelegenheiten dorthin begeben, obwohl man ihm mitgeteilt, daß er als der Mitschuldige Schmidt's angesehen würde. Alle zwei leugnen übrigens das Vergehen gegen das gemeine Recht, das auf deutschem Boden verübt wurde und dessen man sie anklagt. Sie wurden nach Mülhausen gebracht. Da sie keine Beamten sind, ist ihre Verhaftung in der Form eine regelrechte und wird demnach zu keinem diplomatischen Zwischenfall Anlaß geben.“

Paris, 24. Mai. Die Boulangeristen wettern immer heftiger gegen Grevy, sie scheuen sich nicht, offen seine Abdankung oder die Unterwerfung unter den „Willen der öffentlichen Meinung“ zu fordern. Man höre die „Lanterne“ und staune über die Mittel, mit denen diese Presse arbeitet; es heißt da:

Die Lage ist heute keine gewöhnliche, es handelt sich weniger um die Ministerkrise, denn wenn alles den richtigen Gang ginge, wenn der Präsident der Republik sich auf seine Amtspflichten beschränken würde, so müßten wir längst ein Ministerium haben. In der Krisis giebt es noch etwas anderes als parlamentarische Schwierigkeiten, und das ist der persönliche Widerstand, der persönliche Wille, die persönliche Regierung des Herrn Grevy. Wir haben eine Regierungskrise, wir befinden uns vor einem verfallenen 16. Mai. Der Marschall Mac Mahon machte seinen Gewaltstreich, indem er seine Minister wegwarf, der Grevy besteht darin, daß er sich weigert, ein Kabinet zu bilden. Die persönliche Politik Grevy's verrät sich seit einigen Monaten durch unzweideutige Handlungen. Die Abwendung des Herrn Herbet nach Berlin und der persönliche Briefwechsel zwischen dem Vorkämpfer und dem Präsidenten der Republik, dann die Sendung des Herrn v. Lesseps ohne amtlichen, aber mit halbamtlichem Charakter sind solche Handlungen. Die durch die Feigheit Herbet's vermittelte Politik Grevy's ist dieselbe wie die Jules Ferrys, des Schüßlings des Herrn v. Bismarck: im Innern keine Veränderungen und keine Verbesserungen; im Auslande keine Würde; es ist die Politik der Verzichtleistung und der Demütigung. Das richtige Zeugnis stellte sich diese Politik an dem Tage aus, wo Herbet seine Regierung anstrebte, die Sache Schnäbele zu begraben, und erklärte, daß seiner Ansicht nach Deutschland als dem Stärkeren alles erlaubt sei. Diese persönliche Politik will sich Frankreich aufdrängen, dem Parlament Widerstand leisten und die öffentliche Meinung unbeachtet lassen. Grevy will um keinen Preis ein radikales Kabinet, um keinen Preis den General Boulanger. Woban! Dieses Verfahren ist ungeeignet; seine Ansprüche sind verfassungswidrig; sein Wollen bedeutet eine Annäherung der Gewalt. Der Präsident der Republik hat aber nicht das Recht, seine Laune für den Willen des Landes auszugeben. Indem er so handelt, eröffnet er zuerst den Kampf mit dem Lande und dann mit dem Parlament. Es kommt ihm nicht zu, Verpflichtungen im Namen des Landes einzugehen; die nationale Ehre darf nicht der Gnade eines ängstlichen Greises preisgegeben werden, dessen Schwäche so weit gehen würde, die Wahl seiner Minister von der Erlaubnis Bismarck's abhängig zu machen. Wenn es aber richtig ist, daß Verpflichtungen eingegangen worden sind, so muß die erste Unterschrift des neuen Kabinet's, wie daselbe auch beschloßen sein mag, dem Abberufungsschreiben für Herbet gelten. Hat der Präsident der Republik durch die Vermittlung Herbet's tatsächlich Verpflichtungen Deutschland gegenüber eingegangen, so ist die Usurpation ohne Entschuldigung, und dann wird er sich vor die selben Möglichkeiten gestellt sehen, wie einst Mac Mahon: „Se soumettre ou se démettre.“

Wenigstens wie die „Lanterne“ hegen auch „Intransigeant“, „Voltaire“, „Evénement“, „Petit Journal“ u. s. w. gegen Grevy. Ob der Letztere sich hat einschüchtern lassen oder ob er eingesehen hat, daß ein Kabinet in seinem Sinne unmöglich ist, wäre schwer zu sagen; sicher jedoch ist, daß er heute Morgen, noch ehe ihm Duclerc über seine Schritte betreff der Bildung des Kabinet's berichtet hatte, Floquet ins Elysee berief und ihm zur Kabinettsbildung unbedingte Vollmacht gab.

Rom, 26. Mai. Beiläufiges Aufsehen erregten im Parlament Riccio's Worte, die italienische Infanterie sei trotz vorzüglicher Moral die letzte Infanterie Europas. Des Kriegsministers Erwiderung konnte jenen Eindruck nicht verwischen. Ein unbeschreiblicher Lärm brach aus, als Costa seitens der radikalen Linken ausrief, was das italienische Heer tauge, habe man in Afrika gesehen.

Die „Tribuna“ polemisiert gegen angebliche Versöhnungs-Unterhandlungen Italiens mit dem

Papstthum. Der gründlichste Bankrott des Vatikan's wäre es aber, wenn die Klerikalen an den Wahlen theilnähmen, was geradezu der Gnadenstoß des Papstthums in Italien hieße.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 27. Mai. Außer den bereits mitgetheilten Pfingst-Extrafahrten sind inzwischen noch folgende Fahrten angekündigt:

Nach Swinemünde: 1) Dampfer „Bertha“, Abfahrt Sonntag 4 Uhr Morgens, Rückfahrt 6 Uhr Abends, Preis für Hin- und Rückfahrt 2 Mark. 2) Dampfer „Böls“, Abfahrt Sonntag und Montag 5 1/2 Uhr Morgens, Rückfahrt 6 Uhr Abends, Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt 1,50 Mark.

Nach Wollin, Kammin und Berg-Dievenow: Montag, den 30. Mai, Dampfer „Bertha“, Abfahrt 5 Uhr Morgens, Rückfahrt von Berg-Dievenow 5 Uhr, von Kammin 5 1/2 Uhr, von Wollin 7 1/2 Uhr Abends, Fahrpreis nach Wollin 1,50 Mark, nach Kammin und Berg-Dievenow 2,50 Mark.

Nach Schwedt (über Greifenhagen, Garz, Fiddichow): Dampfer „Excellenz Stephan“, Abfahrt Sonntag und Montag 8 1/2 Uhr Morgens, Rückfahrt 6 1/2 Uhr Abends.

Durch den Dammjchen See bis zum Papenwasser bei Pödejuch und Finkenwalde vorbei, auf der Rückfahrt Goplow anlaufend: Sonntag und Montag Dampfer „Balder“, „Freiherr v. Stein“ und „Goplow“, Abfahrt 7 1/2 Uhr Morgens, Rückkunft Mittags, Fahrpreis 50 Pf.

Nach Alt- und Neuwarp, Ucker-münde und Anklam fährt am Sonntag Dampfer „Demmin“ nicht um 6 1/2 Uhr, sondern bereits 6 Uhr von hier ab.

Nach Messegut finden an beiden Festtagen täglich 8 Touren statt.

Der Stettiner Touristen-Klub wird zu Pfingsten einen Ausflug nach der Insel Usedom unternehmen. Am ersten Festtage geht es Morgens mit dem Dampfer nach Swinemünde, von dort zu Fuß über den Kalk- und Jirow-Berg nach Heringsdorf (Kirche, Culm), über Bansin zwischen den Krebs-Seen nach der Försterei Fangel (vorher Viktoriehöhe), an dem Schmolten-See und dem Langen-Berg (schöne Aussicht) vorbei nach Bubagla (ehemaliges Kloster) und schließlich nach Benz (vom nahen Kidelberge weite Aussicht). Am zweiten Festtage wird der Weg über Mellenthin (altes Schloß) nach Usedom fortgesetzt. Nach Besichtigung der Stadt (Kirche, altes Thor) und der Umgegend (Schloßberg mit schöner Aussicht) geht es entweder mit der Bahn oder mit dem Boote (bis Raminke, von da zu Fuß) nach Swinemünde zurück.

Das vom 25.-28. Juni cr. stattfindende große zweite Verbands-Regel-fest zu Leipzig, welches Tausende von Reglern vereinigen wird, verzeichnet in seinem speziellen Programm u. A.: 3. Tag, Montag: Zoologischer Garten und Bonorand. Von 8 Uhr ab Preis-, Industrie- und Leipziger Wettlegeln in der Regelfesthalle, welche neun Bahnen, und zwar drei Bohlen- und sechs Asphaltbahnen, enthalten wird. Generalversammlung Vormittag in Bonorand's Saal, Nachmittags im Zoologischen Garten Doppelkonzert und Volksbelustigungen, Abends Waldbelustigung, Ball von acht Uhr an bei Bonorand. Verkundigung der Sieger im Preislegeln. Der Verband zählt bereits über 2000 Mitglieder in 200 Klubs und hat seinen Verwaltungssitz in Dresden.

In der alten Falkenwalderstraße ertönten in vergangener Nacht Hilferufe, der Wächter eilte hinzu und fand den Schneider Bernhard K u d d a s e l s t l a u t stöhnend vor, derselbe hatte den linken Oberschenkel gebrochen und mußte nach dem Krankenhaus geschafft werden.

Aus den Provinzen.

Stralsund. In den Tagen vom 23. bis 25. d. Mts. hat der königliche Provinzial-Schulrath Herr Geheimer Regierungsrath Dr. Behrmann, das hiesige Gymnasium einer Revision unterzogen und zu diesem Zwecke dem Unterricht in allen Lehrgegenständen, sowie auch auf allen Klassenstufen beigegeben. Am Schluß hat derselbe mit dem Lehrerkollegium eine Konferenz abgehalten. Es ist anzunehmen, daß auch die schwebende Frage der Verstaatlichung unseres Gymnasiums diesen Besuch veranlaßt hat.

Bermischte Nachrichten.

Bad Langenau in der Grafschaft Glatz, Eisenbahnstation. Unter den schlesischen Bädern hat sich Langenau in den letzten Jahren in erfreulicher Weise entwickelt; die Zahl seiner Besucher, die im Jahre 1878 etwa 720 betrug, stieg derartig, daß im Sommer 1886 nicht weniger als 3500 Personen zu verzeichnen waren. Die Anzahl der Wohnungen bezieht sich auf über 500. Dies ist neben der schönen Lage im waldumschänzten Reifethale und den vortrefflichen Kurmitteln (Eisenmoor-Quellen, Moll- und Refr-Anstalt), den wirklich reizenden, höchst sauber gehaltenen, weit ausgedehnten Parkanlagen und Promenaden, neuem, zweckmäßigst eingerichteten Badehause, Kursaal, Musik zc., wohl zumeist der überaus günstigen Verbindung mit Breslau zu danken. (Da Langenau Station der Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, die vom Kurorte aus in knapp 10 Minuten zu Fuß zu erreichen ist, täglich 3malige Hin- und Her-Verbindung mit Breslau in drei Stunden hat.) — Durch unermüdete Anstrengungen seines Vessers ist dieser Kur-

ort, wenn auch noch lange kein Kurbad, und daher billig, doch so ausgestattet, daß es selbst vermögteren Ansprüchen genügt. Die Wohnungen haben den großen Vorzug, daß sie ausnahmslos isolirt im Park und von Gärten umgeben liegen, so daß ein straßenartiges Zusammenwohnen gänzlich vermieden ist, überall Luft und Licht zufließt, und bei gewissem Komfort doch der ländliche Charakter gewahrt ist; kein Staub und Rauch von Fabriken verunreinigt die reine Gebirgsluft. — Als Badearzt praktiziert seit einer Reihe von Jahren der hier ansässige Dr. Seidelmann. Post- und Telegraphenamt, Apotheke sind am Ort. Die Umgebung bietet reichste Abwechslung und Ausflüge nach dem Wölfsfalle, Camenz, Kloster Grulich, Landek, Reinerz zc. sind nur Tagesreisen. — Für Verpflegung ist bestens gesorgt, da das Kurhaus, die Konditorei, diverse Gasthäuser in besten Händen sind, und in den Pensionaten „Fortuna“ (verwitwt. Frau General-agent Koch) und „Schweizerhaus“ (Frau Müller) mit anerkannt vorzüglicher Küche jungen und einzelfühenden Damen in jeder Weise angemessene und anständige Aufnahme garantiert ist. Die Wohnungen der Kurverwaltung in den Logishäusern: Elisenhof, Merkur und Lindenhof liegen im Zentrum des Kurorts zunächst dem Badehause und an den Promenaden; sie sind zumeist mit verdeckten Balkons versehen, auch heizbar. — Eine Broschüre über Bad Langenau ist gegen Einfindung von 1,50 M. in Briefmarken, Prospekte gratis durch die Kur-Verwaltung zu haben.

Bar men, 18. Mai. Eine Erfindung von vorausichtlich weittragender Bedeutung ist in unserm Thale gemacht worden. Der Chemiker Herr Dr. C. Rüger hat ein Präparat hergestellt, das den schlichten Handelsnamen Konserve-salz führt, welches aber in seinen speziellen Eigenschaften von den unter gleichem Namen im Handel vorkommenden Präparaten sich wesentlich unterscheidet. Rügers Konserve-salz ist geruchlos und schmeckt nur schwach nach Kochsalz; die mit demselben behufs Konservierung behandelten Fleischtheile behalten auf lange Zeit hinaus ihre ursprüngliche Frische und sind kaum von frischem Fleisch zu unterscheiden. Um zu zeigen, wie intensio diese Eigenschaft seines Konserve-salzes ist, hat der Erfinder am 16. Januar dieses Jahres unter Kontrolle des Metzgermeisters Herr Friß B o s s in Elberfeld, der auch Mitglied des Vorstandes des Fleischermeister-Verbandes für Rheinland und Westfalen ist, eine frische Schweineleber nach seiner Methode mit dem Konserve-salz imprägnirt. Diese Leber ist auf der internationalen Ausstellung für Volksnahrung und Kochkunst zu Leipzig, welche in den Tagen vom 27. Januar bis 1. Februar stattfand, ausgestellt gewesen und nachher in Elberfeld bis zum 26. April aufbewahrt worden. Während dieser Zeit ist die Leber der Luft und Sonne ausgesetzt gewesen. Am 26. April wurde dann die Leber wie eine frische Schweineleber zubereitet und von mehreren Herren, darunter der obengenannte Herr Friß B o s s, verspeist. Die Theilnehmer an diesem Probeessen haben über den Befund ein Urtheil ausgesprochen, welches eine rückhaltlose Anerkennung der hervorragenden Eigenschaften des Rüger'schen Konserve-salzes enthält. Es heißt in dem Schriftstücke: Der Geschmack der Leber war ungefähr der einer frischen Schweineleber, und waren wir alle überrascht von der Grobbarkeit dieses Versuchs, umsomehr, als gerade Schweineleber zu denjenigen Fleischtheilen gehört, welche dem Verderben schon in kürzester Zeit ausgesetzt sind.“ Die andere halbe Leber wird noch aufbewahrt und ist heute — nach 4 Monaten — noch in genießbarem Zustande. Daß ein Präparat, welches einen solchen intensiven Schutz gegen die Fäulnis und das Verderben von Fleisch u. s. w. bietet, von ganz hervorragender Bedeutung für die Volksnahrung im weitesten Umfange sein muß, liegt auf der Hand. Wir bemerken hierbei zur Begegnung von Mißverständnissen noch ausdrücklich, daß bei der Behandlung von Fleisch mit diesem Konserve-salz das erstere nicht etwa gepökelt wird, sondern frisch, resp. in einem Zustande erhalten bleibt, der dem des frischen Fleisches bis auf einen fast unmerklichen Unterschied nahe kommt. Dem Konserve-salz ist aber vielleicht eine noch wichtigere Rolle in der Heilkunde vorbehalten. Vermöge seiner Eigenschaften ist es möglicherweise bestimmt, die in der Chirurgie namentlich angewandten antiseptischen Mittel von häßlichem Geruch, als Karbol u. s. w. zu ersetzen. Bezüglich des letzten Punktes werden fortgesetzt Versuche gemacht und sind es namentlich die Herren Prof. Dr. Eugen Sell am Reichsgesundheitsamt und Prof. Dr. Hoffmann, Direktor des physiologischen Instituts der Universität Leipzig, welche bezgl. Untersuchungen anstellen. Ein Versuch in größerem Maßstabe harret noch der Entscheidung. Der Erfinder hat nämlich am 15. März d. J. 2 Fässer mit nach seiner Methode konservirtem frischen Rind-, Kalb- und Schweinefleisch mit dem Dampfer „Neuholland“ nach der „Südsee“ verfrachtet. Der Inhalt eines der Fässer soll nach getroffener Bestimmung von der Schiffmannschaft unter dem Äquator verzehrt werden und das zweite Faß nach viermaligem Passiren der Linie hier amtlich geöffnet und das Fleisch auf seine Frische geprüft werden. Hoffentlich gelingt auch dieser Versuch; dann wäre die eminente Bedeutung des Rüger'schen Konserve-salzes, welches in der Fabrik Dr. Rüger'schen Konserve-salzes A. Wasmuth u. Co., Bar-men, Rheinpreußen, hergestellt wird und die Drogerie zum Mohren auf Lager hält, für Handel und Verkehr endgültig entschieden.

— In dem Gemeinderath der Stadt A. entbrannte ein heftiger Streit über das Gesuch des Vereins „Fauna“, welcher eine Unterstützung von 100 M. für eine von ihm in Aussicht genommene Geflügelausstellung wünschte. Mehrere Mitglieder des Rathes bemerkten, daß nach Bewilligung des Gesuches auch andere Vereine, besonders die Gesangsvereine um städtische Beihilfe sich bewerben würden. Da erhob sich ein Rath und brach in die drastischen Worte aus: „Ach, singen kann Jeder, aber Eier legen nicht.“ Stürmische Heiterkeit folgte und die 100 M. wurden bewilligt.

— Ein eigenartiger Unfall, welcher eines komischen Beigeschmacks nicht entbehrt, ereignete sich dieser Tage bei der Wiedereröffnung des Eden-Theaters in Brüssel. Während der Vorstellung nämlich löste sich plötzlich, wohl in Folge der Hitze, die Tapete des Plafonds und bedeckte das gesammte im Parquet anwesende Publikum. Der Tumult, welcher hierauf unter der Papierdecke losbrach, läßt sich kaum beschreiben! Die Logeninsassen hatten nach dem ersten Schreck das Vergnügen, bei dem Anblick der hin- und hergeworfenen Papiermasse sich des „Sturmes“ in der „Afrikanerin“ zu erinnern.

— (Genau ausgerechnet.) Braut: „Ach, ich bin so überglücklich, ich könnte die ganze Welt umarmen.“ — Bräutigam (Professor): „Da müßten Deine Arme eine Länge von 20,035 Kilometern haben.“

Bantweien.

Bahschetbrader Eisenbahn 4 1/2 prozentige Gold-Prisiotitäts-Obligationen. Die nächste Ziehung findet im Juni statt. Gegen den Kursverlust von ca. 6 Prozent bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Frankfurter Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 6 Pf. pro 100 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Dresden, 26. Mai. Der Großherzog und die Großherzogin von Oldenburg sind heute Abend von hier nach Marienbad abgereist.

Leipzig, 26. Mai. Am 13. Juni d. Js. beginnen die Verhandlungen gegen die wegen vorbereitender hochverrätherischer Handlungen und Theilnahme an einer geheimen Verbindung angeklagten acht Elsäßer, den Fabrikanten Emil Röschlin-Claudon aus Mülhausen und sieben Genossen, vor dem für Hoch- und Landesverrath bestellten Gerichtshof des Reichsgerichts unter dem Vorsitz des Präsidenten Drenthmann. Die Verhandlung wird wegen der größeren Zahl der Beteiligten wieder in den Räumen des Landgerichts hier stattfinden. Verteidiger der Angeklagten sind die Rechtsanwälte am Reichsgericht Dr. Neuling und Sachs, ferner die Rechtsanwälte Ditt und Freiherr Schott von Schottenstein aus Straßburg.

Brüssel, 26. Mai. Durch ein gerichtliches Verbot wird der Verkauf verbotener Waffen unterjagt.

In dem Kohlenbecken von Seraing macht sich, wie hier vorliegende Nachrichten besagen, ein, wenn auch noch nicht sehr erhebliches Nachlassen der Strikebewegung bemerkbar. In La Louvière sind noch zwei weitere Dynamitattentate gegen die Wohnungen von Kohlengrubenarbeitern ausgeführt worden, dieselben haben aber keinen erheblichen Schaden verursacht.

Paris, 26. Mai. Die Deputirtenkammer bewilligte 200,000 Fels. zur Unterstützung der bei dem Brand der Opera Comique Beschädigten oder um's Leben gekommenen Personen resp. ihrer Angehörigen und verlagte sich darauf bis zum nächsten Sonnabend.

Der Senat hat die von der Deputirtenkammer beschlossene Zuschlagstare von 10 Fels. auf 100 Kilogramm Zucker jeder Art und jeden Ursprunges genehmigt.

Paris, 26. Mai. Dem Vernehmen nach wird Freycinet noch im Laufe des heutigen Abends dem Präsidenten Grevy seinen Entschluß darüber mittheilen, ob er die Bildung des neuen Kabinet's übernimmt. Man nimmt an, daß er wegen der Partispaltungen, welche eine stabile Majorität verhindern, eine ablehnende Erklärung abgeben werde.

Die Zahl der bei dem Niederbrennen der Opera Comique ums Leben gekommenen Personen wird amtlich auf 56 angegeben, es werden aber immer wieder neue Leichen aufgefunden. Die meisten der todt aufgefundenen Personen sind junge Damen in feiner Toilette mit Handschuhen, mit Armbändern u. s. w., viele Leichen sind sehr entstellt und werden nur an den Schmutzgegenständen, die sie tragen, erkannt. In der Bevölkerung herrscht große Bestürzung und Trauer, die Zugänge zu dem Theater sind unausgefüllt von dichten Menschenmassen besetzt.

Paris, 26. Mai. Die Börse war anfangs fest und steigend auf das Gerücht, daß die Bildung eines gemäßigten Kabinet's Freycinet gesichert sei. Der Schluß war abgeschwächt, weil dasselbe keine Bestätigung fand.

Paris, 26. Mai. Heute Vormittag fand bei dem Präsidenten Grevy eine Konferenz statt, an welcher Freycinet, Deves, Ferry, Rouvier und Raynal Theil nahmen. Dieselbe dauerte bis Mittag.

Rom, 26. Mai. In dem heutigen öffentlichen Konsistorium präconisirte der Papst mehrere Erzbischöfe in verschiedenen Ländern und nahm an den neu ernannten Karдинаlen die Zeremonie der Mundschließung und der Mundöffnung vor.

den Park schritten, erhob sich Nero, der schwarze Neufundländer, der sich auf dem Kieswege gesonnt hatte und schloß sich den Luftwandelnden an.

"Nun erzähle, Papa!" bat Lili und schob ihren Arm in den des Grafen, nachdem sie einige Bemerkungen über den Fortschritt des ersten Grüns an den verschiedenen Sträuchern ausgetauscht und den farbenprächtigen Hyazinthenstempel des Gärtners bewundert hatten.

"So höre, mein Kind!" sagte Graf Buchenrod, indem er zärtlich die kleine Hand auf seinem Arme streichelte. "Du hast dich oft beklagt, daß Du so allein bist, wenn ich verreise, und daß Du nicht eine liebe Mama hast, wie andere Kinder. — Du wirst nun eine Mama bekommen, die dich sehr lieb haben und immer bei dir bleiben wird! Das ist das Schöne, das ich dir hier allein erzählen wollte!"

Lili's große, dunkelblaue Augen hatten an des Vaters Lippen gehangen; nun schmolzen sie in einem feuchten, sehnsüchtigen Blicke; sie blieb stehen und fragte mit zurückgehaltenem Athem: "Ist's wahr, Papa, Du hast die liebe Mama wiedergefunden?"

Wie ein flüchtiger Schatten huschte es über Graf Buchenrods Gesicht; doch erwiderte er unbefangen:

"Ja, mein Töchterchen, ich habe eine sehr liebe, schöne Mama für dich gefunden; Du sollst sie bald kennen lernen und wirst sie bald ebenso lieb haben, wie mich!"

"Ich kenne sie ja schon und habe sie schon lieb! Ach, Papa, wie freue ich mich, daß sie endlich, endlich wiederkommt!"

Und die Kleine breitete in zärtlicher Erregung die Arme aus.

Eberhard beugte sich zu ihr nieder und umfaßte sie.

"Von wem sprichst Du, Lili?" fragte er bewegt.

"Nun, von der lieben, schönen Mama, die zu mir kam, als ich so krank war und alle weg waren, auch Du, als nur die schwarze Nonne bei mir war; ich habe es Dir ja schon oft erzählt!"

"Liebes Kind, ich muß dich ernstlich bitten, mir zu glauben, daß Du damals nur lebhaft geträumt hast, daß ein Engel an Deinem Bette gesessen und sich Deine Mutter genannt hat!"

"Aber ich habe den Engel ganz deutlich gesehen, Papa!"

"Selt Du gesund bist, ist aber der Engel wieder zum Himmel zurückgekehrt und wird nie wieder kommen. — Du mußt also den Gedanken an ihn aufgeben!"

Lili schaute enttäuscht, gedankenvoll, auch ein wenig ungläubig drein.

"Du sagtest doch, Du wolltest mir etwas Schönes erzählen," sagte sie in ihrer kindlichen Logik mit verhaltenem Schmelzen, "und nun sprichst Du von einer Mama, die nicht meine Mama ist!"

"Sie wird es werden!" erwiderte der wenig geduldige Eberhard mit Nachdruck. "Bis jetzt ist sie noch für dich die schöne Tante Leonie!"

"Felix' Schwester soll meine Mama werden?" rief Lili im höchsten Diskant fragenden Staunens.

"Ja," erwiderte der Vater in der Uebergewissung, daß des Kindes Liebe zu Felix einen Abglanz auf Leonie werfe.

"Die will ich nicht!" sagte jedoch Lili in einem Tone, der verrieth, daß seit ihrer Krank-

heit ihr niemals Wunsch und Wille gekreuzt waren.

"Lili," erwiderte der Vater streng, "was ich, Dein Papa thue, muß Dir recht sein. Wenn ich Leonie lieb habe und sie zu meiner Frau und Deiner Mama mache, so wirst Du sie auch lieben und ihr eine artige Tochter sein! Versprich mir das, mein Kind!"

Er küßte sie, nahm ihre Hand und ging weiter, indem er überlegte, ob er nicht weiser gethan hätte, es ohne diese Präliminarien Leonie zu überlassen, um des Kindes Liebe zu werden doch zweifelte er nicht im geringsten, daß seine siegreiche Braut auch dieses kleine Herz im Sturme erobern würde.

Das feine Fältchen zwischen den Brauen auf der lichten Kinderstirn konnte ihm jedoch verrathen, daß ein Fünftel Eigensinn und Trotz dem Töchterchen als gefährliches Vatererbe zugefallen war und daß ein Eingriff in dies empfindliche Herz und diese unendliche Gefäßkraft nicht so leicht sei.

(Fortsetzung folgt.)

Pfingst-Fahrt Stettin-Kopenhagen.

Postdampfer „Titania“, Kap. G. Ziemke.
Von Stettin Sonnabend, 28. Mai, 1 Uhr Nm.
Von Kopenhagen Mittwoch, 1. Juni, 3 Uhr Nm.
Ein- u. Retourbillets (gültig für die ganze Saison)
1. Kajüte 40, 2. Kajüte 18, Deck 9 an Bord
der „Titania“ von Donnerstag ab. Dagegen sind auch
Rundreise-Billets zu haben.

Rud. Christ. Gröbel.

Passagier- Postdampfschiffahrt

ab Stettin
nach Kopenhagen, Christiania
jeden Mittwoch, 2 Uhr Nachmittags,
während der Zeit vom 7. Juni bis 6. September
jedoch jeden Dienstag 2 Uhr Nachmittags
mit dem neuen Schnelldampfer „M. G. Mecklenburg“
ausgestattet mit prächtigen Kajüten, Gesellschafts-, Speise-,
Rauch- und Badezimmern, sämmtlich elektrisch erleuchtet;
nach Kopenhagen, Gothenburg
jeden Montag und Freitag, 2 Uhr Nachmittags,
mit den bewährten Salondampfern „Dronning Lovisa“
und „Martha“.
Ein- und Retour-, sowie Rundreise-Billets zu
ermäßigten Preisen.
Güter zu billigen Frachten nach allen Plätzen Scania
und in den Provinzen.
Prospecte gratis durch
Hofrichter & Mahn.

Marienbad,

Weltkurort, der zweitgrößte Badeort Oesterreichs,
628 M. ü. d. M., von bewaldeten Bergen umschlossen,
in völlig geschützter Lage.

Die Quellen gehören nach ihrer chemischen Zusammensetzung in drei verschiedene Kategorien:
I. Repräsentanten der kalten Glaubersalzwässer:
Ferdinands- u. Kreuzbrunn, Wald- u. Alexandrinequelle. II. Eisenwässer:
Der Ambrosiusbrunn (die eisenreichste Quelle in Deutschland u. Oesterreich) u. die Carolinenquelle. III. Als erdig-alkalische Quelle: Der Rudolfsbrunn.

In drei modernen grossen Badehäusern werden Moor-, Stahl-, Dampf-, Gas- u. Heissluftbäder verabfolgt. Die kalten Glaubersalzwässer, chemisch und therapeutisch denen Carlsbads analogen, geben als „kaltes Carlsbad“ Indikationen bei Zuckerharnruhr, Gicht u. Fettsucht, weiters bei Krankheiten des Magens und Darms, bei Blutüberfüllung und fettiger Infiltration der Leber, katarrhalischer Gelbsucht, Gallensteinen, Unterleibs-Stauungen (Haemorrhoiden), bei Fettherz, Lungen-Emphysem u. chronischem Bronchialkatarrh, ferner bei verschiedenen Krankheiten der Harnorgane, bei Frauenkrankheiten, insbesondere bei Sterilität u. den Leiden der kritischen Jahre. Die Eisenwässer, die stärksten in Deutschland u. Oesterreich, in Verbindung mit Stahl- u. Moorbädern geben besonders mit Rücksicht auf die wunderbar günstige Lage des Ortes die weitestgehenden Indikationen der Eisenwässer überhaupt (Blutarmuth, Bleichsucht etc.). Die Rudolfsquelle findet bei chronischen Leiden der Harnorgane ihre Anwendung, insbesondere bei Pyelitis, Nieren-Kongrementen, chronischem Blasenkatarrh und überall, wo stark diuretisch gewirkt werden soll. Die Moorbäder werden angewendet bei Exsudaten in den Gelenken, im Bauchfell und im Parametrium, sowie bei Muskel-Rheumatismus und Krankheiten der peripheren Nerven; sie sind die kräftigsten aller bekannten Eisenmoorbäder. Post-, Telegraphen- und Zollamt, reichhalt. Lesekabinett. Täglich div. Konzerte und Theater. — Kathol., evangel., engl. Kirche (auch Russ. und schwed. Gottesdienst), Synagoge.

Saisondauer: 1. Mai bis 30. September.

Jährliche Frequenz 14,000 u. ca. 12,000 Passanten. Alle fremden Mineralwässer in der Trinkhalle. Die Brunnen-Inspektion besorgt die Verendung der Mineralwässer, sowie der daraus bereiteten Pastillen, des Brunnensalzes und des Moores.

Prospecte gratis im Bürgermeistersamt.

Bürgermeisteramt. Brunnen-Inspektion.
Niederlagen in Stettin bei Th. Zimmermann, Dr. M. Lehmann, Polakow & Günzel.

Bad Pyrmont

Mittheilung über Wohnungen in seinen Villen veranlaßt
Bürgermeister Rud. Ockel.

Unterzeichnetem empfiehlt zur Lieferung (franco Station) reinblätiges Angler Vieh, als Stiere, Kühe, Stuten und Kälber, in jeder beliebigen Stückzahl. Das Vieh wird amtlich eingebrannt und werden schriftliche Zeugnisse beigegeben. Beste Referenzen stehen zu Diensten.
N. Lausen, Administrator,
Bommerby-Weierhof bei Gelling (Angeln).

Vom 31. Mai bis 2. Juni werden in unserer Stadt die Vereine für Hanische Geschichte und Niederdeutsche Sprachforschung

ihre übliche Jahresversammlung abhalten und es sollen bei dieser Gelegenheit zu Ehren der Gäste außer einem Festessen im Concertsaal auch Ausfahrten nach Elisenhöhe, dem Vulkan, Finkenwalde und Heringsdorf stattfinden. In den Versammlungen werden vorgetragen die Vorträge:

Prof. Dr. Frhr. von der Ropp-Gieschen über die Hanse und die deutschen Städte im 15. Jahrhundert.
Prof. Dr. Reifferscheid-Greifswald über Pommerns Antheil an der niederdeutschen Sprachforschung.
Oberlehrer Dr. Blasendorff-Phryx über die Bezeichnung „Meer“ für Straß und Bauwerke.
Dr. Ulrich Jahn-Berlin über das pommersche Volksmärchen.
Gym.-Dir. Prof. Lemeke-Stettin über die örtliche Entwicklung Stettins.

Es liegt im Interesse unserer Stadt, daß ihre Bewohner den sie beschreibenden Gästen durch zahlreiche Theilnahme, die statutenmäßig auch Nichtmitgliedern zusteht, einen freundlichen Empfang bereiten. Theilnehmerkarten zu 1,50 Mk. und die Karten für die einzelnen Vergnügungen werden vom Montag, den 30. d. M., Nachmittags 4 Uhr an, im Bureau der Versammlung (Vereinshaus 1 Tr.) ausgegeben. Der Ortsausschuß.

Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß wir für Danow und Umgegend eine Agentur errichtet und dieselbe dem

Herrn Ober-Telegraphenassistenten a. D. Hermann Krause in Danow

übertragen haben.

Stettin, im Mai 1887.

General-Agentur der Feuerversicherungsbank für Deutschland.

F. Behm.

Bezugnehmend auf vorstehende Bekanntmachung empfehle ich mich zur Vermittelung von Versicherungen bei der auf Gegenseitigkeit beruhenden Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha und erkläre mich zur Theilnahme jeder wünschenswerthen Auskunft über diese Anstalt gern bereit.
Danow, im Mai 1887.

Hermann Krause,

Agent der Feuerversicherungsbank für Deutschland.

Baseler Depositen-Bank.

(Kapital 8 Millionen Fr. Nominativ-Aktien à 5000 Fr. 1/2 einbezahlt.)

Vorschüsse auf öffentlich kotirte Werthpapiere

für 3-6 Monate, mit eventuellen Erneuerungen,

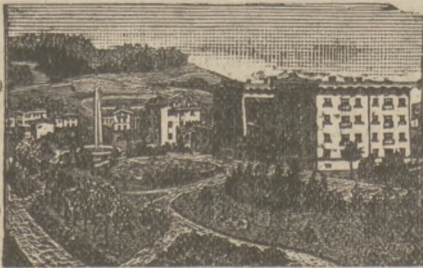
3 0/0 Zins per Jahr. — Keine Provisionsberechnung.

Basel, 10. Mai 1887.

Die Direktion.

Bad Kreuznach

Jod- und Bromhaltige Kochsalzquelle, Vorzügliche Kureinrichtungen, Bäder in sämtlichen (über 100) Hotels und Logirhäusern; Douchen, Dampf- u. elect. Bäder, Inhalationsaal, Grosses Inhalatorium, Trinkkur an der Elisabethquelle, Molken-, Milchkuranstalt, Heilgymnastik, Massage, Conversations- u. Lesesäle, Treffliches Orchester, Theater, Herrliche Gärten. Alle Annehmlichkeiten eines Bades ersten Ranges bei mässigen Preisen.
Offizielle Kurzeit vom 1. Mai bis 30. Sept. Winterkur



Ausführliches siehe „Deutsche Illustrirte Zeitung“ III. Jahrgang No. 23.

Winter- und Sommerkur

Lungenkranke

Dr. Römppler's Heilanstalt,

Goerbersdorf, Schlesien.

Prospecte gratis und franco.

Fahren

für Vereine, gemacht und in Handwerkserei, Schärpen, Fahnenstreifen, Ordensstreifen, sowie sämmtliche Vereinsbedarfsartikel liefert in anerkannt bester Ausführung

Fahnen-Manufaktur Franz Reinecke, Hannover.

SCHERING'S PEPSIN-ESSENZ



nach Vorschrift von Dr. Oscar Liebreich, Professor der Arzneimittellehre an der Universität zu Berlin.
Verdauungsbeschwerden, Trägheit der Verdauung, Sodbrennen, Magenverstopfung, die Folgen von Unmässigkeit im Essen und Trinken werden durch diese angenehm schmeckende Essenz binnen kurzer Zeit beseitigt.
Preis p. 1/2 Fl. 3 Mk. 1/2 Fl. 1,50.

Schering's Grüne Apotheke

Berlin N., Chaussee-Strasse 19.
Niederlagen in fast sämmtlichen Apotheken und den renommirtesten Droghandlungen.
Briefliche Bestellungen werden prompt ausgeführt.

Schering's Malzextrakt
Schering's Pepsin-Essenz

empfiehlt
Theodor Pée,
Breitestrasse 60.



Schönster Glanz auf Wäsche

wird selbst der ungeschulten Hand garantirt durch den höchst einfachen Gebrauch der weltberühmten

Amerikanischen Glanz-Stärke

von Fritz Schulz jun., Leipzig. Preis pro Packet 20 Pf. Nur echt, wenn jedes Packet neigen Globus (Schutzmarke) trägt. Prüfet und urtheilet selbst! Ueberall vorrätig.

Bibeln

mit Apokryphen, gebunden, Mittel-Obat von 1 Mk 50 J an, in Goldschnitt von 4 Mk bis zu 7 Mk, desgl. wie oben, Klein-Obat, von 1 Mk 20 J an, desgl. Groß-Obat von 2 Mk an, in Goldschnitt von 5 Mk bis zu 8 Mk 50 J, Schulbibeln, Konfirmationsbibeln, Transbibeln mit illustrierter Familiendramatik von 2 Mk 50 J bis zu 16 Mk, Altarbibeln in Groß-Quart-Format, Neue Testamente mit Holmen, gebunden, von 30 J an, in Goldschnitt von 1 Mk bis zu 2 Mk 25 J, hält in reicher Auswahl vorrätig

R. Grassmann,
Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 4.

Bibeln,

ungebunden, mit Apokryphen, in schönster Ausstattung und verschiedenen Formaten empfiehlt zu billigsten Preisen vom Lager
R. Grassmann's Buchdruckerei,
Stettin, Kirchplatz 4.



In Sturm's Universal-Badestuhl mit Ofen kann sich jedermann für 5 Pf. Kohlen ein warmes Bad bereiten. Illustrirte Prospekt gratis durch E. Sturm, Würzburg.



Max Borchardt's

Möbel, Spiegel- u. Polsterwaaren-Magazin,

16-18, Beutlerstr. 16-18,

partier, erste, zweite u. dritte Etage,

empfiehlt Möbel in allen Holzarten von den einfachsten bis zu den elegantesten in größter Auswahl zu nicht dagewesenen billigen Preisen

Max Borchardt,

16-18, Beutlerstraße 16-18.



Glasirte Thonröden, Fuß- und Herbröden, Drainröden, Schieferplatten zum Auslegen

von Viehställen billigt.

Albert Lentz, Stettin,

Klosterhof 21.

Traben-Kurpflichten gratis.

Gusten, Heiserkeit,

Halss-, Brust- und Lungen- Leiden, Catarrh, Kinder- Husten etc.

Unzählige Atteste.

Rheinischer Trauben-Brust-Honig

analysirt und begutachtet von Dr. Freytag, Kgl. Professor, Bonn;

Dr. Bischoff, Berlin; Dr. Birnbaum, Hofath u. Professor, Karlsruhe.

St. Gutachten von Dr. Hüß, Groß-Medizinrath in Gradow,

als leichtestes Mittel bei Husten, Verstopfung, Keuchhusten der Kinder, allen anderen Mitteln vorzuziehen.

Prospecte mit Gebr.-Anw. und vielen Attesten bei jeder Flasche.

Niederlagen in Stettin bei Theodor Pée, Droghandlung, Breitestrasse 65, Lange & Richter, Kolonialw.- u. Delikatessenhandlung, El. Domstraße, Max Mücke, Mönchenstr. 25, sowie ferner zu haben in allen namhaften Delikatessen-, Kolonialw.- u. Droghandlungen und in den bekanntesten Apotheken; in Jüllahn: Apoth. Mayer; Gollnow: A. Stapel; Paretz: Georg Wegeli.

Gefunden Mädchen aus allen Ständen bietet billige Ausbildung als Krankenpflegerinnen und sorgfältige Anstellung das Krankenpflege-Institut vom Nothen Kreuz des Vaterländischen Frauen-Vereins in Cassel, Königs- thor Nr. 38/1.